107. Jahresbericht der Museumsgesellschaft für das Vereinsjahr 2019

Im Augenblick der Abfassung des Jahresberichtes 2019 sitze ich zu Hause an meinem Schreibtisch in einer Zeit, die ich so noch nicht erlebt habe. Ich bin mir nicht sicher, ob ich ganz verstehe, welche Auswirkungen das Auftreten des Cornonavirus auf uns alle hat. Realer wird die Pandemie im persönlichen Erleben erst, wenn man sich infiziert hat oder wenn im Familien-, Freundes- oder Bekanntenkreis Krankheitsfälle auftreten. Um die Gesellschaft als Ganzes zu schützen, nehmen wir neue, strenge Verhaltensregeln in Kauf und halten uns auch daran, auch wenn das schwerfällt.

Das Corona-Virus betraf mit all seinen Begleiterscheinungen auch unser historisches Museum hier in Arbon. Wir mussten schliessen und die meisten Aktivitäten stilllegen. Eine wirklich frustrierende Erfahrung, und dennoch notwendig. Im kommenden Jahr werden wir auf diese Zeit Rückblick halten.

Dieser Bericht lässt noch einmal das Jahr 2019 Revue passieren. Ein erfolgreiches Jahr für unser Museum. Diesen Schub haben wir ins Vereinsjahr 2020 mitgenommen, bis das Virus alles zum Stillstand brachte.

2079 Besucher durften wir im vergangenen Jahr in unserem Museum begrüssen. Nachdem wir im Jahr zuvor 2025 Besucher im Museum hatten, bin ich sehr froh über dieses Ergebnis. 32 Führungen konnten im Museum durchgeführt werden, wovon 11 Anlässe für die Öffentlichkeit vorgesehen waren. An diesen öffentlichen Anlässen – wir nennen sie Sonntagsmatinées - haben wir experimentiert. Vorträge wurden angeboten, ein Gespräch führte beispielsweise Heidi Heine mit George Smits, die Zeitfrauen brachten sich mit szenischen Führungen und Erzählungen ein. Einen Anlass hätte ich lieber nicht durchgeführt und dies nicht wegen der Referentin, sondern weil die Referentin Peter Gubser ersetzen musste, der am 28. August 2019 schwer verunfallt war. Ich zitiere aus der Mail, die ich am folgenden Tag an meine Vorstandskollegen verschickte: «Gestern hatte Peter einen schweren Unfall mit dem Fahrrad. Er ist in der Zwischenzeit operiert und wird morgen nach Nottwil ins Paraplegikerzentrum verlegt... Es ist nicht zu glauben, aber Peters Pflichtbewusstsein uns gegenüber hat dazu geführt, dass er mich heute Nachmittag angerufen hat, um mir mitzuteilen, die Ausstellungseröffnung - Tante Pauline aus Paris – abzusagen. Gleichzeitig hat er mir eine Ersatzvariante vorgeschlagen: einen Vortrag. Er werde versuchen, das zu organisieren.» Allein dieses Verhalten, aber auch die Energie, die Peter in den folgenden Monaten aufbrachte, um aus dem ganz persönlichen «Lockdown» zurückzukehren, erzeugen bei mir den allergrössten Respekt. Ich lege grossen Wert auf Peters Meinung und bin froh, dass er bei uns im Vorstand mitwirkt.

In einer neuen Veranstaltung versuchten kulturelle Einrichtungen in Arbon, sich am 26. Oktober in einem gemeinsam organisierten Kulturtag zu präsentieren. Der Tag darf als Erfolg bezeichnet werden. Paolo Spagnolo vom Momö hielt für den Tag die organisatorischen Fäden in der Hand und ich muss sagen: hervorragend. Und soviel kann ich schon vorgwegnehmen: Wir werden versuchen, am 7.11.2020 eine zweite Auflage des Kulturtages auf die Beine zu stellen. Ich habe den Tag, auch wenn er anstrengend war, sehr genossen. Für uns im Einsatz waren an diesem Tag der gesamte Vorstand, das ganze Aufsichtsteam, die Zeitfrauen mit einem immensen Pensum und Hans-Joerg Willi. Ich sage nochmals allen herzlichen Dank, die sich eingebracht haben. An diesem Tag haben wir dann auch die

Eröffnung Sonderausstellung - Meine Tante Pauline aus Paris - vorgenommen. Peter Gubser reiste an diesem Tag eigens aus Nottwil an.

Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht, aber ich glaubte, 2019 in Arbon ein neues kulturelles Selbstbewusstsein in Arbon wahrgenommen zu haben, und dieses Selbstbewusstsein zeigte seinen Höhepunkt an besagtem Kulturtag. Peter Gubser hatte jahrelang als Stadtrat auf die neue Wahrnehmung der Stadt hingearbeitet. Was wir 2019 bis heute erleben, ist eine neue Stufe der Wahrnehmung Kultur in Arbon, und wir sind ein Teil dieser Kultur.

In jedem Berichtsjahr wird der Vorstand mit Anfragen zu Recherchen konfrontiert. Diese sind teilweise sehr aufwändig in der Betreuung. Wir können nicht einfach Interessierte in unser Archiv einlassen, ohne sie zu begleiten. Albert Kehl hat sich dieser Aufgabe mit grossem Engagement angenommen. Wir bemühen uns, möglichst alle Wünsche zu erfüllen. Ich hoffe, wir stossen auf Verständnis, falls wir einmal nicht parat sein können, weil niemand aus dem Vorstand die Zeit für eine Recherche oder die Begleitung einer Recherche findet. Besonders für die Museumsarbeit wünschen wir uns weiterhin Verstärkung, die uns entlastet. Wir sehen von Jahr zu Jahr klarer, dass wir einerseits Probleme haben Freiwillige zur Mitarbeit zu bewegen, andererseits aber die Mittel fehlen, Personen für deren Mitarbeit zu entschädigen.

Nun aber zurück zu den Recherche-Anfragen. So hatten wir eine Recherche-Anfrage aus Vilnius, die sich um den Bericht von Alfred Rietmann, der sich in den dreissiger Jahren im Auftrag der Firma Saurer in Litauen aufhielt. Seinen Aufenthalt dokumentierte er schriftlich und fotografisch. Am 1. März 2019 eröffnete Herr Ricardas Zickus auf der Basis dieses Berichtes in Vilnius eine erste Ausstellung. Praktisch der gesamte Vorstand war anlässlich der Vernissage in Vilnius anwesend. Ich habe darüber schon im vergangenen Jahr berichtet. Um Ihnen Ricardas Zickus und die Resultate seiner Arbeit ein wenig näher zu bringen, luden wir ihn im vergangenen November zum Herbstvortrag nach Arbon ein. Ruedi Bär vom Saurer Museum hatte eigens mit seinen Mannen einen Bus aus der damaligen Zeit vor den Eingang im Schloss positioniert. Herr Zickus konnte seine Begeisterung über Arbon und die Firma Saurer kaum zügeln. Erika Mock führte ihn während seines Aufenthaltes vom 5. - 7. November 2019 durch unsere schöne Stadt, Ruedi Bär öffnete ihm eigens das Saurer Museum, während Albert Kehl als persönlicher Betreuer und Chauffeur fungierte. Ich glaube, wir konnten uns in Sachen Herbstvortrag und Herrn Zickus durch unsere Einladung ein sehr eindrückliches Erlebnis verwirklichen.

Damit war die Begegnung mit Vilnius aber noch nicht abgeschlossen. Albert Kehl und der Sprechende erhielten von der Stiftung zur «Hilfe von Polen im Osten» eine Einladung zu einer Konferenz und Ausstellungseröffnung mit Buchvernissage «Vilnius through the eyes of a Swiss 1937-1940“ am 5. und 6. Dezember 2019 nach Litauen. Albert und ich waren uns im ersten Moment nicht sicher, ob wir schon wieder nach Vilnius reisen sollten, entschieden uns aber schliesslich doch dafür. Vor Ort überraschte uns, welch hoher Stellenwert Arbon und Saurer im Rahmen dieser Veranstaltungen zugemessen wurde. Wir wurden u.a. persönlich durch die polnische Botschafterin und den litauischen Verkehrs- und Kommunikationsminister begrüsst. Irgendeine zufällige Eingebung hatte sowohl Albert als auch mich dazu bewogen, wenigsten einen «Chopen» mitzunehmen. Hätten wir um die Bedeutung der Anlässe gewusst, wären auch unsere Begrüssungsworte weniger spontan gewesen. Dennoch, für uns ein bleibendes Erlebnis und bis heute schwer einzuordnen, welche Rolle wir an diesen Tagen für die Politik spielten. Sie müssen sich vorstellen: Die Konferenz wurde im Radio in den Nachrichten angekündigt, das Fernsehen berichtete darüber, Honoratioren waren vor Ort und begrüssten uns. Das Allerschönste aber war, als

wir einen Linienbus durch Vilnius fahren sahen, der vollständig beklebt für die Rietmann – Ausstellung warb. Darüber hinaus war unser Arboner Museumslogo weithin sichtbar auf dem Bus aufgemalt. Ich hoffe, wir haben die Museumsgesellschaft in Litauen würdig vertreten können. Falls nein, hat man sich das nicht anmerken lassen.

Zurück zu den Alltagsdingen: Auf unserem Vorstandsmitglied Roger Kohler lastet eine grosse Verantwortung in Bezug auf die Archivierung von Daten und auf das Betreiben der Homepage. Auch wenn wir langsam vorankommen, verzeichnen wir dennoch Fortschritte im Rahmen der Digitalisierung. Dazu muss auch die Informatikumgebung in Ordnung sein. Ein Kostenfaktor, der noch vor Jahren keine Rolle gespielt hat, heute aber eine unumgängliche Notwendigkeit darstellt. Das Scanprojekt der Fotos aus dem Saurer – Archiv wurde Ende vergangenen Jahres abgeschlossen. Wir haben nun einen Bestand von ca. 20’000 Fotos digitalisiert und suchen nach Möglichkeiten, diese der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Klassifizierung stellt in diesem Zusammenhang noch eine Herausforderung dar. Unsere digitale Datenbank ist in Betrieb und wird durch freiwilligen Einsatz langsam mit Daten gefüllt. Hier könnten wir uns noch weitere Hilfe vorstellen. Es geht in der Hauptsache um fotografisches Erfassen, Vermessen und Verstandorten von Objekten. Das Ganze muss in Selbstorganisation erledigt werden, wofür wir Personen suchen, denen wir unser Vertrauen entgegenbringen können. Wenn dann die Arbeit auch noch mehr oder weniger gratis erledigt wird, umso besser.

Anpassungen in der Dauerausstellung sind weiterhin ein Thema. Uns bereitet der Zwischengang grosses Kopfzerbrechen. Urs Aegerter, der unsere Finanzen bestens verwaltet, drängt den Vorstand dazu, Mut zu beweisen und eine grosse Summe aus unserem Vermögen für eine Neugestaltung einzusetzen, dafür auch externe Beratung beizuziehen. In Anbetracht unserer beschränkten Möglichkeiten, Zeit zu investieren, werden wir diesen Weg wohl in absehbarer Zeit gehen, zumal unser finanzielles Polster im Augenblick gut ist.

Die Öffnungszeiten im Museum haben sich mittlerweile bewährt. Wir wollen diese so beibehalten. Die tägliche Öffnung im Sommer betrachten wir als grossen Mehrwert für die Stadt und den Tourismus. Auch wenn wir als Verein sehr frei in unserem Handeln sind, sehen wir uns doch in der Pflicht, Arbon als Ganzes in einem positiven Licht zu präsentieren, und nicht als Selbstzweck zu wirken.

Unter der Leitung von unserer Vorstandskollegin Erika Mock wurde der Museumsbetrieb im vergangenen Jahr organisiert. Die meisten Führungen wurden von ihr durchgeführt. Sie ist gemeinsam mit Ihrem Team mit Rosmarie Wenger, Marianne Vonlanthen, Anita Keller, Marianne Iffländer und Renate Maron für die Öffnung des Museums zuständig. Sie alle erfüllen ihre Aufgabe mit grossem Engagement. Selbständigkeit und Eigenverantwortung ist dabei wichtig. Ich bin froh, sagen zu dürfen, dass ich mich auf jedes einzelne Teammitglied verlassen kann. Ihnen danke ich dafür ganz herzlich.

Unser Museumsvorstand, der als Gesamtheit ein gutes Team mit grossem Verantwortungsbewusstsein bildet, versuchte auch im vergangenen Jahr nach bestem Wissen, die Museumsgesellschaft in einem guten Licht erscheinen zu lassen. Ich freue mich, dass ich mit Leuten wie Urs Aegerter, Erika Mock, Peter Gubser, Albert Kehl und Roger Kohler das vergangene Jahr erfolgreich gemeinsam gestalten durfte. Für diese konstruktive und engagierte Zusammenarbeit danke ich dem Vorstand sehr. Gleichzeitig danke ich Ihnen,

geschätzte Mitglieder der Museumsgesellschaft Arbon, für ihre Unterstützung, Ihr Vertrauen und Ihr Wohlwollen.